





Impulse im Griff

HUNDEERZIEHUNG

Viele Jagdhunde reagieren impulsiv: Obwohl sie abgelegt sind, springen sie los, sobald sie Wild eräugen, oder sie schneiden erlegte Stücke auf Drückjagden an, wenn sie Gelegenheit dazu haben. Um dies zu vermeiden, muss bereits im Welpenalter die Impulsivität des Hundes in gewünschte Bahnen gelenkt werden.

Petra Klemba

Ein Jagdhund, der sich beherrschen kann, ist ein freier Hund. In einer von Menschen kontrollierten Welt muss er lernen, sich zurückzunehmen und sich in allen Lebenssituationen so zu benehmen, wie es sein Führer und sein Umfeld erwarten. Einerseits fordert seine Aufgabe als „Jäger“, dass er immer aufmerksam und jederzeit einsatzbereit ist, andererseits wünscht sich jeder Jagdhundeführer den „ausgeglichene[n] und entspannten Begleiter an seiner Seite. Ein Widerspruch? Wohl kaum. Wenige Jagdhunde kommen mit einem niedrigen Erregungsniveau zur Welt – im Gegenteil. Jeder freut sich, wenn die jungen Welpen schon beim Züchter viel Temperament und Bewegungsdrang zeigen.

Beim neuen Besitzer liegt es jedoch in dessen Händen, die Impulsivität des Jagdhundes jetzt zu kontrollieren. Das Training für diese Impulskontrolle beginnt bereits mit der

Jagdhunde



Eine gute Übung, um dem Welpen schon früh die Frustrationstoleranz beizubringen, ist das ruhige Warten über einen längeren Zeitraum am Futternapf.



Jedes Einspringen zum Napf wird kommentarlos unterbunden, und der Hund an der Halsung fixiert, bis er sich beruhigt und von alleine hinsetzt.



Erst wenn der Vierläufer geduldig gewartet hat, bekommt er das Auflösungskommando und darf fressen.

ersten Minute, in der der Hund im neuen Heim eingezogen ist. Jede Alltagssituation, die die Selbstbeherrschung des Hundes erfordert, kann und muss ab jetzt zur Trainingseinheit aufgebaut werden. Dies kann die gemeinsame Vorbereitung zum Spaziergang sein, bei der sich der Hund freut, er regt hin und her rennt oder sich durch Fiepen oder gar Bellen äußert. Ebenso die Begrüßung nach einer längeren Abwesenheitsphase seines Führers oder Situationen, in denen der junge Vierläufer Artgenossen eräugt und mit ihnen spielen möchte. Durch Impulskontrolle soll der Hund lernen, sich in solchen Situationen zurückzunehmen. Er darf eben nicht wild fiepen und umherspringen, wenn er sein Futter erhält oder angeleint werden soll. Genauso muss er sich aus dem Spiel mit einem Artgenossen verlässlich abrufen lassen. Damit der Hund dies lernt, muss der Führer den Vierläufer bereits im Ansatz seines Tuns stoppen können. Das heißt wiederum, dass er den Ansatz erst einmal erkennen muss, um seinen Zögling ruhig unterbrechen zu können.

Hilfreich sind dabei feste Regeln, Rituale und Tabus. Diese können darin bestehen, dass der Hund nicht aufs Sofa springen oder einen bestimmten Raum in der Wohnung nicht betreten darf. Er lernt diese Verbote durch den konsequenten Misserfolg, den er erfährt, sobald er es probiert. Deshalb wird er diesbezüglich bereits im Welpenalter immer wieder korrigiert oder bei gezeigtem Fehlverhalten davon abgehalten, sein Ziel zu erreichen. Werden Regeln und Rituale im Alltag vom Hund akzeptiert, hat er keinen Grund, nervös zu werden.

Zusätzlich muss der Vierläufer früh lernen, sich vom Führer in allen Lebenslagen anfassen zu lassen. Darunter fällt die Fellpflege, wie das Absuchen nach Zecken, Bürsten, Fang öffnen, Zahnkontrolle. Das sogenannte Handling, bei dem ein junger Hund mit einer Hand hochgehoben und so lange einfach nur kommentarlos gehalten wird, bis er sich beruhigt und entspannt hat, ist ebenfalls ein wichtiger Schritt, um die Impulsivität des Vierläufers zu kanalisieren.

Auch die Frustrationstoleranz muss bereits mit einem Welpen geübt werden. Hilfreich in diesem Fall ist der konsequente und bestimmte Umgang mit dem Welpen, beginnend am ersten Tag des Einzugs. Dieser Umgang erfordert vom Hundeführer eine selbstbewusste, sichere und vor allem eine gelassene Körperhaltung, Stimmung und Atmung. Inzwischen ist erwiesen, dass sich die Stimmung des Führers beim Training auf den Vierläufer überträgt. Der Hundeführer setzt im Training bestenfalls immer dort an, wo sein Hund und er selbst noch gut zuhören können, aber übt nie unter Stress oder Zeitdruck!

Eine sehr gute Übung, um dem jungen Hund Frustrationstoleranz beizubringen, ist das ruhige Warten am Futternapf. Einer meiner „Schüler“, ein Magyar-Viszla-Welpen, hatte bereits nach vier Tagen bei seiner neuen Familie gelernt, dass



Handling-Griff: Der Viszla-Welpen ist entspannt, wie die Trainerin mit der Hand am lockeren Hinterlauf prüft. Erst jetzt wird der Hund zurück auf den Boden gesetzt.

er mit einem „Sitz“ schnell zum Erfolg kommen kann. Nun sollte er aber lernen, sich vor dem Füttern nicht nur kurz zu setzen, sondern so lange zu warten, bis er eine Freigabe bekommt. Sobald der Napf auf den Boden gestellt wird, springt ein Welpen automatisch gierig hoch, fiept und bellt. Solche Verhaltensmuster sind im späteren jagdlichen Einsatz nicht erwünscht, wenn beispielsweise vor dem abgelegten Hund Wild in Anblick kommt. Das Training, um solches Fehlverhalten

Jagdhunde

ten zu vermeiden, beginnt schon beim Futternapf. Mit der Hand wird der heranspringende Welpen zurückgeschoben, wenn es sein muss, mehrmals hintereinander. Zunächst wird der Welpen anschließend mit der freien Hand an der Halsung festgehalten, bis er einige Sekunden lang ein ruhiges Warten zeigt. Erst dann bekommt er die Freigabe zum Fressen. Bei diesem Training sollte der Mensch anfangs nicht viele Worte verlieren. Oft wird ein Welpen mit zu vielen Kommandos und Gepolter des Menschen überfordert.

Hundes und schon gar nicht das Vertrauen gegenüber seinem Führer. Im Gegenteil, oft löst dies beim Hund eine Angtaggression aus. Viel sinnvoller ist es, ein gut aufgebautes Abbruchsignal wie „Lass es“ oder „Zeig's mir“ einzusetzen.

Dies kann wie folgt trainiert werden: Eine gute Belohnung wird dem jungen Vierläufer vor die Nase gehalten, sobald sich die Hundenase kurz vor dem Leckerli befindet, wird mit einem bestimmenden Ton vom Führer

kommt die zweite Hand, in der sich ebenfalls eine Belohnung befindet und lobt den Hund ausgiebig! Dadurch lernt der Vierläufer ganz schnell, dass es sich lohnt, sich zurückzunehmen.

Diese Übung kann beliebig variiert und überall trainiert werden, wo es darauf ankommt, dass der Hund Impulskontrolle zeigen muss. So lernt er auch, auf Signal bestimmte Dinge nicht vom Boden zu nehmen oder zu fressen, an Teppichen zu knabbern und einfach in bestimmten Situationen zu warten und Geduld zu üben. Auch das Anschnei-



Übungen an der Reizangel dienen auch als Basis für das Erlernen der Standruhe.



Aus dem vollen Lauf heraus kann so mit dem Hund das Ablegen oder „Down“ geübt werden.

Über die Körpersprache seines Führers lernt der Welpen wesentlich schneller und effektiver. Setzt sich der Hund längere Zeit ab und wartet geduldig, wird ihm ebenso mit festgelegtem akustischem und optischem Signal die Freigabe zum Fressen erteilt.

Die alte Methode, dem Hund sein Futter während des Fressens immer mal wieder – auch ohne Vorwarnung – wegzunehmen fördert nicht wirklich das entspannte Fressverhalten des

„Lass es“ oder auch „Nein“ die Hand geschlossen und an der gleichen Position vor der Hundenase gehalten. Ein ganz junger Hund wird versuchen, irgendwie an diese Belohnung zu kommen. Er schleckt an der Hand, knabbert und versucht mit der Pfote, die Hand zu öffnen. Aber sie bleibt zu! Erst wenn der Hund sich von selbst zurücknimmt und kurz den Blick von der Hand abwendet, was oftmals nur für einen Sekundenbruchteil geschieht,

den erlegten Wildes kann so von Beginn an vermieden werden.

Ein weiteres Hilfsmittel, um die Impulskontrolle anzuerziehen, ist die Reizangel. An ihr kann bereits ein acht Wochen alter Welpen sehr schnell und spielerisch lernen, dass das reizvolle Spiel mit einem Ball oder seinem Lieblingsgegenstand an der Angel erst weitergeht, wenn er sich zurücknimmt, wartet und hinsetzt. Kurz: Er lernt, dass

er nur über eigene Beherrschung rasch zu seinem Erfolg kommt. Bei diesen frühen Trainingseinheiten geht es nicht darum, den jungen Hund einem strengen Gehorsamsdrill zu unterziehen. Aber: Lernt er schon früh, sich zu beherrschen und auf bestimmte Signale gewisse Verhaltensweisen zu zeigen, gestaltet sich seine spätere Ausbildung erheblich einfacher.

Das Gleiche gilt für die Standruhe. Der Welpen wird, sobald er das Platzsignal gelernt hat, auf den Übungsansatz mitgenommen. Dort wird er unter dem Sitz auf seiner Decke abgelegt. Das Liegenbleiben wird im Minuten-Takt über zahlreiche Trainingseinheiten langsam erhöht. Erst wenn der Vierläufer mal 15 Minuten am Stück liegen bleibt

führen bekommt der junge Hund immer eine sehr hochwertige Belohnung. Dadurch lernt er, dass es sich immer für ihn lohnt. Über diese Methoden können alle möglichen Situationen mit dem Hund geübt werden, bis er sich bei allen alltäglichen Reizen entspannt beherrschen kann.

Dennoch sollten Übungen zur Impulskontrolle nicht übertrieben werden. Gerade ein junger Hund braucht viele Ruhephasen, genügend Spielmöglichkeiten mit Artgenossen und abwechslungsreiche sowie vergnügliche Tätigkeiten. Der Hund muss für die nächste Trainingseinheit stets hoch motiviert und geistig fit bleiben. Die einzelnen Übungseinheiten sollten anfangs kurz und einfach sein und langsam mit unterschiedlichen Ablenkungen gesteigert werden. Der Mensch bleibt jedoch immer konsequent, aber stets fair!

Fotos: Petra Klenzha



Dieser Beagle liegt ruhig vor dem sich hin- und herbewegenden Ball ab.



Dafür, dass sich der Vierläufer beherrscht hat, gibt es am Übungsende eine Belohnung.

ben kann, werden die ersten Ablenkungen in die Übungseinheiten eingebaut. Die Kreativität des Führers ist gefragt, die Möglichkeiten sind vielfältig: Es rennen ein oder zwei Kinder der Familie rund 30 Meter vorm abgelegten Junghund schreiend oder spielend, später auch mit begehrten Objekten wie einem Ball, am Hund vorbei.

Hier kann auch das „running rabbit“ (Felddummy an der Gummischnur) eingesetzt werden. Erst später wird mit dem Schuss gearbeitet. Um erfolgreich Impulskontrolle aufzubauen, sollte der Hund erst lernen, dass ein abgegebener Schuss nichts Besonderes ist, seine Erwartungshaltung bleibt vorerst emotionsfrei. Für erfolgreiches Aus-

Kann der Hund verlässlich Reizen widerstehen und dabei zur inneren Ruhe und Gelassenheit finden, werden alle weiteren Lernabschnitte in seinem Leben einfacher sein und stressfreier für ihn ablaufen. So wird es wesentlich leichter sein, einen derart erzogenen Hund später mit einem verlässlichen Abbruchsignal davon abzuhalten, ein erlegtes Stück Wild anzuschneiden, oder daran zu hindern, einem abstreichenden Stück Federwild unaufgefordert hinterherzuprellen. Eine früh anerzogene und immer wieder eingeforderte Impulskontrolle ist keine Garantie, sondern nur ein Grundstein dafür, dass sich im späteren Hundeleben keine unerwünschten Verhaltensweisen einschleichen.

